9. Hitlers Staat war geprägt durch Judenverfolgung, Aufrüstung und die außenpolitischen Erpressungen.

Der Zeitabschnitt von 1935 bis 1939:
Deutschlands Aufrüstung und Großmachstreben führen zum 2. Weltkrieg.
Dazu weitere Ergänzungen zur Geschichte Füssens in diesem Zeitabschnitt.

Die „Allgemeine Wehrpflicht“ und der „Reichsarbeitsdienst“ 1935

„Durch die Kriegspläne Adolf Hitlers wurde die Wiederaufrüstung Deutschlands zu einem der zentralen Inhalte nationalsozialistischer Politik. Die Wiederbewaffnung hatte bereits während der Weimarer Republik heimlich begonnen und wurde seit der Machtübernahme der NSDAP am 30. Januar 1933, insbesondere seit dem Austritt aus dem Völkerbund im Oktober 1933, forciert. Am 9. März 1935 verkündete der Reichsminister für Luftfahrt, Hermann Göring, die Existenz einer durch den Versailler Vertrag verbotenen deutschen Luftwaffe. Als massive Proteste aus dem Ausland ausblieben, führte das Deutsche Reich am 16. März 1935 die ebenfalls im Versailler Vertrag untersagte allgemeine Wehrpflicht wieder ein.“[1]

Abb. 1: Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht am 16. März 1935.

Der Reichsparteitag in Nürnberg vom 10. bis zum 16. September 1935

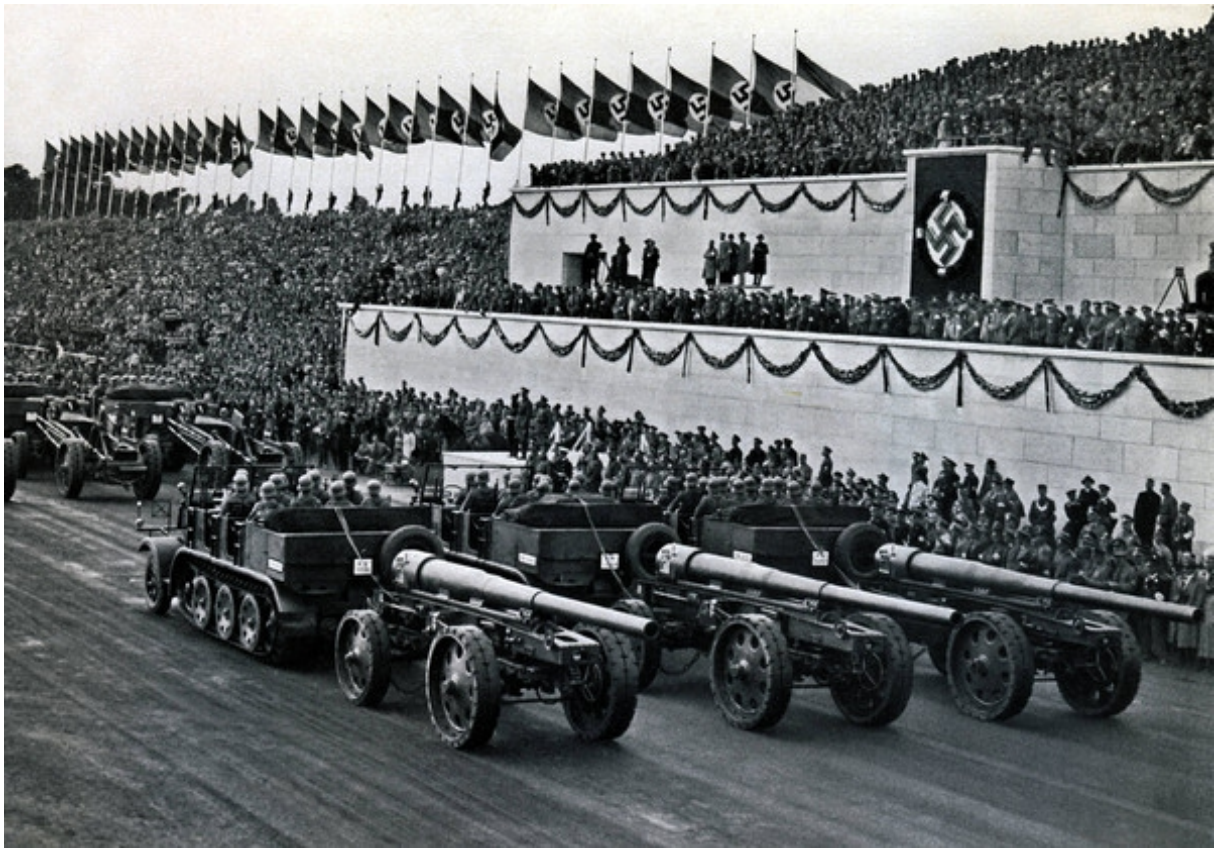

Abb. 2: Parade der Wehrmacht beim 7. Reichsparteitag in Nürnberg, September 1935.

Reichsarbeitsdienst für die männliche (1935) und weibliche Jugend (1939)

Seit 1935 war der Reichsarbeitsdienst (RAD) für männliche Jugendliche obligatorisch für ein halbes Jahr. Unter dem Motto "Mit Spaten und Ähre" zogen seitdem diese Arbeitskolonnen durch Deutschland - meist tatsächlich nur mit Spaten ausgerüstet -, die Moore trockenlegten, neues Ackerland kultivierten oder beim Bau der Autobahnen halfen. Die höchste Beschäftigungszahl gab es im Jahr 1936, als rund 120.000 Arbeiter eingesetzt waren.
[...]
In zahlreichen Bildbänden, Büchern und Filmen sowie auf Plakaten pries die NS-Propaganda den Autobahnbau als technischen Fortschritt und die neuen "Straßen des Führers" als ein Symbol für das aufstrebende nationalsozialistische Deutschland. Mit den Baumaßnahmen sollten politische Tatkraft, die Reduzierung der Arbeitslosigkeit und im Hinblick auf die auch in Deutschland rasch zunehmende Motorisierung zukunftsorientierte Weitsicht verbunden werden.
[...]
Wenige Tage nach Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939 wurde auch die Arbeitsdienstpflicht für weibliche Jugendliche eingeführt, die als "Arbeitsmaiden" karitative Aufgaben übernahmen, Mütter im Haushalt entlasteten oder zu Einsätzen in der Landwirtschaft herangezogen wurden.[2]

Die Judenverfolgungen im „3. Reich“ - Vom deutschen „Mitbürger“ zum nationalsozialistischen "Volksfeind"

Mit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 fanden alle jüdischen Emanzipationsbestrebungen ihr Ende, denn nach ihrer Machtübernahme konzentrierten sich die Nationalsozialisten im abgestimmten Zusammenspiel von Terror und Propaganda zwar zunächst auf die Ausschaltung der politischen Opposition, doch ihre Politik zielte von Anfang an auf die rasche Ausgrenzung der Juden aus allen Gesellschafts- und Lebensbereichen im Deutschen Reich. Sie hofften anfangs, die "Judenfrage" durch eine "freiwillige" jüdische Auswanderung und Vertreibung zu lösen. Insgesamt wurden im "Dritten Reich" etwa 2.000 antijüdische Gesetze oder Ergänzungsverordnungen erlassen.
[...]
Die erste Welle staatlichen Terrors gegen Juden setzte im Frühjahr 1933 ein. Ende März begann unter großem Propagandaaufwand die Vorbereitung einer Boykottaktion gegen jüdische Geschäfte, Warenhäuser, Anwaltskanzleien und Arztpraxen. Während des "Geschäftsboykotts" vom 1. April entlud sich der von der NSDAP seit Jahren geschürte Hass auf Juden. Zugleich machte die Aktion deutlich, dass die jüdische Bevölkerung in ihrer Gesamtheit von der NS-Führung nicht als Teil des deutschen Volks betrachtet wurde. Doch die meisten der rund 525.000 Juden in Deutschland waren zu diesem Zeitpunkt noch der Auffassung, die antisemitischen Ausschreitungen und Übergriffe wären Teil der Jahrhunderte langen Verfolgung und würden sich nach der "nationalen Siegeseuphorie" der Nationalsozialisten wieder legen.
[...]
Dass der Boykott am 1. April den Übergang zur staatlich gelenkten Verfolgung und zur Vertreibung markierte, zeigte sich jedoch in den folgenden Wochen. Mit dem "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" vom 7. April, durch das Beamte "nicht arischer Abstammung" in den Ruhestand versetzt wurden, fand die Ideologie der Nationalsozialisten erstmals Eingang in ein Reichsgesetz. In schneller Folge wurde der "Arierparagraph" auf andere Berufsgruppen übertragen und ermöglichte den "legalen" Ausschluss von Juden aus dem Öffentlichen Dienst, den Freien Berufen sowie aus Universitäten und Schulen. Am 10. Mai 1933 folgte als nächster Schritt die Bücherverbrennung. Als Höhepunkt der Kampagne "Wider den undeutschen Geist" verbrannten Studenten in vielen deutschen Universitätsstädten "undeutsches Schrifttum".
[...]
Das Gesetz zur Reichskulturkammer vom 22. September machte schließlich jede Betätigung von Juden an den nichtjüdischen Kultureinrichtungen unmöglich. Diese erste Welle massiver Ausgrenzung und Unterdrückung nach der Machtübernahme 1933 veranlasste vor allem politisch verfolgte und jüngere Juden zur Auswanderung. Die meisten blieben jedoch trotz Verfolgung, Repressalien und antijüdischer Propaganda in Deutschland. Nach dem Ausschluss aus vielen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens begannen jüdische Organisationen im Herbst 1933 mit dem Aufbau einer jüdischen Selbsthilfe.
[...]
Einen radikalen Einschnitt in das Leben der Juden in Deutschland brachten die sogenannten Nürnberger Gesetze von 1935, die Juden zu Menschen minderen Rechts stempelten. Um die "Reinhaltung" der "arischen Rasse" für alle Zukunft zu sichern, stellten die Gesetze Eheschließungen sowie den als "Rassenschande" bewerteten außerehelichen Geschlechtsverkehr zwischen Nichtjuden und Juden unter Strafe.[3]

Die Radikalisierung der Judenverfolgung durch die "Nürnberger Gesetze" beim 7. Nürnberger Reichstag am 15. September 1935.

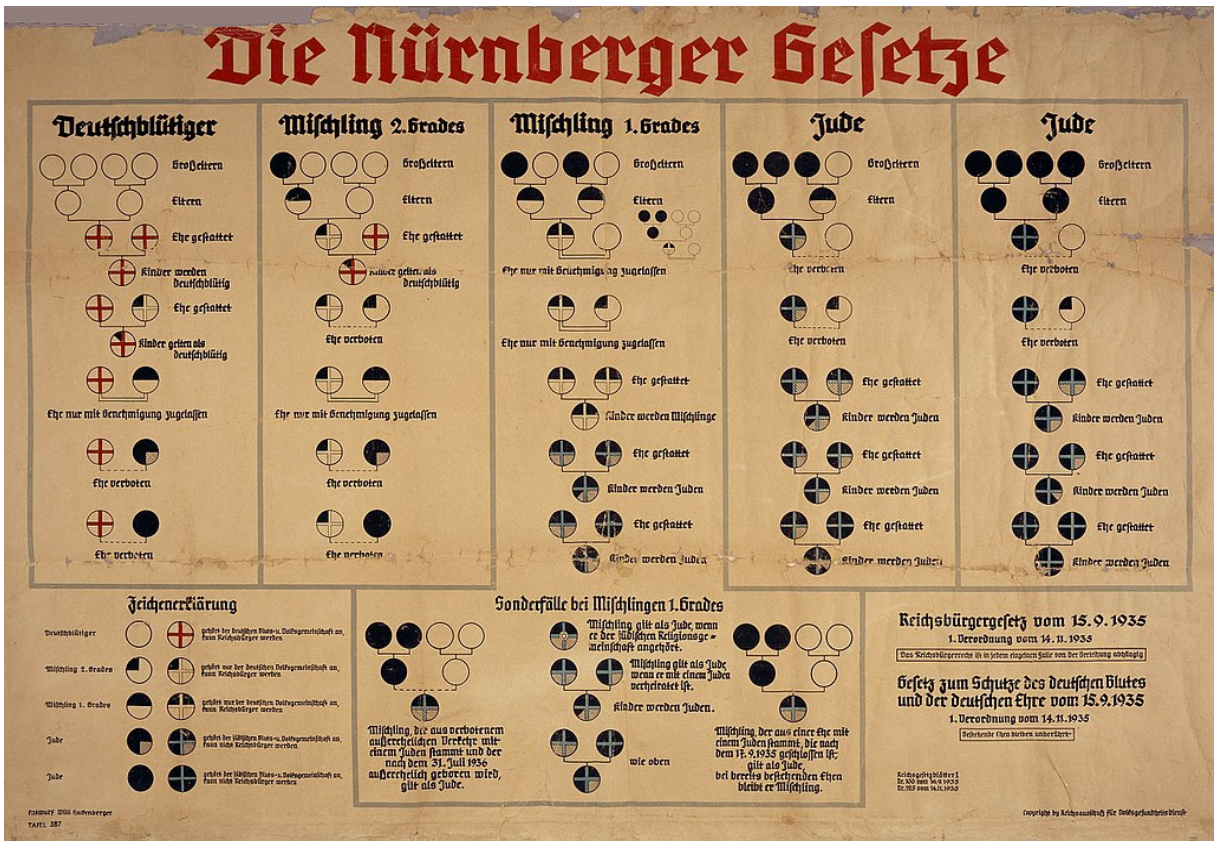

Abb. 3: Bildtafel zum „Reichsbürgergesetz vom 15. 9. 1935“ mit dem „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. 9. 1935“.

Abhängig gemacht wurde die Zugehörigkeit zur "jüdischen Rasse" von der Konfession der Großeltern. Die Nürnberger Gesetze definierten Menschen als "Volljude" oder "Halbjude", von denen sich viele zeit ihres Lebens nicht als Juden empfunden hatten. Auch sie wurden nun ein Teil der ausgegrenzten jüdischen Gemeinschaft und Opfer der nationalsozialistischen Rassentheorien.[2] Ideologisch orientierten sich die Nationalsozialisten an einer bereits im 19. Jahrhundert aufkommenden, aber wissenschaftlich unhaltbaren völkischen Rassedefinition. Die Juden galten aus nationalsozialistischer Sicht als die Angehörigen der bedrohlichen "Gegenrasse" und als Verschwörer sowohl hinter dem westlichen Kapitalismus als auch hinter dem sowjetischen Kommunismus.
[...]
Die NS-Propaganda schilderte immer wieder, wie das "internationale Judentum" die Weltherrschaft an sich reißen wolle, was gleichbedeutend sei mit dem Untergang des deutschen Volkes. Nach dem "Anschluss" Österreichs im März 1938 wurden innerhalb kürzester Zeit alle antijüdischen Bestimmungen des "Altreichs" auf Österreich übertragen. Besonders forciert wurden dort die Auswanderung und Vertreibung. Dafür zuständig war Adolf Eichmann, der in die "Zentralstelle für jüdische Auswanderung" organisierte. Die Erfahrungen, die Eichmann in Wien bei der Vertreibung der Juden sammelte, wurden nur wenig später im ganzen Deutschen Reich umgesetzt.[4]

Hervorstechende Ereignisse in Füssen in den Jahren 1933 -1935

Die Vorgänge vom März bis Juni **1933**, die Ausschaltung aller politischen Gegner und der Aufbau der NS-Organisationen hatte sich sehr rasch und schockartig vollzogen. Viele Maßnahmen wirkte zusammen, um die Bevölkerung einzuschüchtern bzw. zu überwachen. Während sich die Bevölkerung sich damit abzufinden begann, feierten die Nationalsozialisten ihren ersten Triumph im Füssener Land, die Richard-Wagner-Konzerte auf Schloss Neuschwanstein. Zum 4. Wagner-Konzert am 12. August 1933 wurde Adolf Hitler selbst erwartet. Die Nachricht erregte großes Aufsehen. Ganze Scharen von Neugierigen pilgerten nach Hohenschwangau. Im Thronsaal überreichte der Schwangauer Bürgermeister die Ehrenbürgerwürde seines Ortes an Adolf Hitler. »Umbrandet vom Jubel der Massen bestieg der Führer seinen Wagen und dieser vom tiefsten Glauben an die deutsche Zukunft durchglühte Jubel segnete seinen Weg«.[5]

Die Entmachtung der SA nach dem Röhmputsch führte **1934** zum Verschwinden des Postens des Sonderkommissars, den in Füssen bis dahin Ludwig Kögel innehatte. Die wirtschaftliche Erholung machte weitere Fortschritte, der Fremdenverkehr nahm stetig zu, die Trasse der Queralpenstraße wurde festgelegt, der Kirchenkampf verschärfte sich, besonders gegen die protestantische Gemeinde, und das NS-Regime vermochte sich weiter zu festigen. [...] Nach dem Mord an Röhm und der Vernichtung seiner übrigen politischen Gegner ließ Adolf Hitler die Vereinigung der Ämter des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten auf sich durch eine Volksabstimmung bestätigen. Es handelte sich um das erste Plebiszit unter der Diktatur.“[6]

Der wirtschaftliche Aufschwung setzte sich 1934 immer mehr fort. Dafür begann das Jahr mit einer Verschärfung der kirchenfeindlichen Maßnahmen. Die ersten Sittlichkeits- und auch die Devisenprozesse gegen katholische Geistliche begannen und die Schulschwestern sahen sich neuen Schwierigkeiten gegenüber. Auch in der evangelischen Pfarrgemeinde begann es zu gären. Eine kleine Gruppe von Anhängern des Reichsbischofs Müller regte sich. Zu offenen Auseinandersetzungen kam es nicht, auch nicht in der katholischen Gemeinde.[7]

Im übrigen erwies sich das Jahr 1934 als eine Zeit der langsamen Konsolidierung. Der Fremdenverkehr nahm immer mehr zu, wenn auch stärker zahlenmäßig als finanziell, die Absatzlage der Hanfwerke verbesserte sich. […] Trotz aller Erfolge brachte das Jahr 1934 auch den Beginn der tiefgreifenden Entfremdung zwischen den Kirchen und dem Nationalsozialismus. Die HJ befehdete die noch bestehende katholische Jugend. Schlägereien zwischen den divergierenden Gruppen waren häufig.[8]

Das Jahr **1935** begann mit der Volksabstimmung über die Rückkehr des Saarlands in das Deutsche Reich. Das Ergebnis fiel erwartungsgemäß zugunsten der gestellten Frage aus. […] Im März 1935 wurde die Wiederbewaffnung Deutschlands verkündet. Deshalb wurden die Jahrgänge 1914 und 1915 gemustert und zunächst für ein Jahr eingezogen. [...] 1935 war für Füssen ein Jahr der wirtschaftlichen Erholung mit einer guten Beschäftigungslage. Die Schulabgänger hatten bei den Lehrstellen keine Schwierigkeiten. Der Bau der Queralpenstraße hatte begonnen.[9]

Die Olympischen Spiele in Deutschland im Jahr 1936

Abb. 4: Die große und die kleine Olympiaschanze 1936 in Garmisch-Partenkirchen und das Olympische Feuer auf dem Turm links oben im Bild.

Bereits für das Jahr 1916 waren zum ersten Mal die Olympischen Sommerspiele in Berlin geplant gewesen. Der 1. Weltkrieg vereitelte dies. Deshalb wurden sie während der Weimarer Republik im Jahr 1931 erneut an Berlin vergeben, wo sie im Jahr 1936 stattfinden sollten. Mit der Vergabe verbunden war aber auch das Vorrecht für die Austragung der Winterspiele, die dann vom 6. bis 16. Februar in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt worden sind.
[...]
Wie die Olympischen Sommerspiele in Berlin vom 1. bis 16. August des Jahres 1936 so wurden auch die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen von der NS-Propaganda missbraucht, um im In- und Ausland das NS-Regime positiv darzustellen.[10]

Einmarsch deutscher Truppen in das entmilitarisierte Rheinland am 7. 3. 1636

Die linksrheinischen Gebiete waren im Versailler Vertrag 1919 „entmilitarisiert“ worden, eine Bestimmung, die das Deutsche Reich im Vertrag von Locarno 1925 bestätigt hatte. Einige Bataillone der Deutschen Wehrmacht rücken aber am 7. März 1936 ins Rheinland ein. Als Vorwand dient Adolf Hitler der sowjetisch-französische Beistandsvertrag, der kurz zuvor abgeschlossen worden ist. Tatsächlich aber stellt der Einmarsch durch das NS-Regime einen weiteren Bruch des Versailler „Diktatfriedens“ dar, was innenpolitisch auf breite Zustimmung stößt. Nach außen hin signalisiert Hitler weiterhin Friedensbereitschaft. Frankreich belässt es bei gedämpftem Protest, zumal England sich einer militärischen Gegenmaßnahme verweigert. [...]

Hitler erklärt später rückblickend das Unternehmen als Vabanque-Spiel: Wären die Franzosen damals ins Rheinland eingerückt, hätten die Deutschen sich mit Schimpf und Schande wieder zurückziehen müssen, denn die militärischen Kräfte, über die sie verfügten, hätten keineswegs auch nur zu einem mäßigen Widerstand ausgereicht. Die Wehrmacht marschiert über die Rheinbrücke nach Köln am 7. 3. 1936.
[...]
Der Einmarsch der deutschen Truppen ist zur Tarnung als "Operation Winterübung" bezeichnet worden. Die Remilitarisierung des Rheinlandes war ein weiterer Schritt in Richtung des verheerenden Zweiten Weltkriegs[11] .

Abb. 5: Einmarsch über die Rheinbrücke bei Köln ins entmilitarisierte Rheinland.

Deutschland im Jahr 1936

Im Jahr 1936 ist das Deutsche Reich auf dem vorläufigen Höhepunkt seiner Macht. Das nationalsozialistische Deutschland ist nach dem Führer- und Gefolgschaftsprinzip organisiert, das alle Lebensbereiche durchdringt. Gesellschaftliche Gegensätze sollen in der Volksgemeinschaft aufgehoben werden; wer im Sinne der NS-Ideologie kein Volksgenosse ist, wird ausgegrenzt und verfolgt.
[…]
Die 1935 verabschiedeten Nürnberger Gesetze ächten und diskriminieren jüdische Bürger und sind ein weiterer Schritt hin zu deren physischer Vernichtung. Die Zahl der Arbeitslosen, die Anfang 1933 bei über sechs Millionen lag, geht stark zurück. [...]

Eine bessere Konjunktur, die Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht (1935), vor allem aber die massive Aufrüstung helfen, die Folgen der Weltwirtschaftskrise zu überwinden. Das trägt zur Akzeptanz des Regimes bei, auch wenn die Gewerkschaften zerschlagen, Arbeitnehmerrechte eingeschränkt und die niedrigen Löhne auf dem Niveau von 1932 eingefroren werden. 1937 erreicht Deutschland als eines der ersten Länder fast wieder Vollbeschäftigung. Von heute aus gesehen, ist klar, dass dabei die Beseitigung der Arbeitslosigkeit nur ein Nebenprodukt der Kriegsvorbereitung ist. Der Reichsarbeitsdienst, der ab 1935 für Männer zwischen 19 und 24 Jahren und ab 1939 für Frauen obligatorisch war, hat junge Menschen zum Bau von Autobahnen und Kasernen verpflichtet. Das Deutsche Reich verschuldet sich jedoch in einem bisher ungekannten Ausmaß.[12]

Die Olympischen Sommerspiele in Berlin vom 1. bis 16. August 1936

Die meisten Wettkämpfe fanden auf dem Reichssportfeld statt, in der zentralen Arena des Olympiastadions. Erstmals fand ein olympischer Fackellauf statt und im neuen Medium Fernsehen waren ausgewählte Wettkämpfe zu sehen. Mit 49 teilnehmenden Nationen und 3961 Athleten stellten die Olympischen Spiele in Berlin sowohl einen neuen Teilnehmerrekord als auch einen neuen Besucherrekord auf.

Bei den Olympischen Spielen von Berlin 1936 zeigt der NS-Staat der Welt ein auf Hochglanz poliertes Bild von Deutschland. Es beeindruckte ausländische Besucher und täuschte das Ausland über Hitlers wahre Absichten. Tatsächlich bereitet sich das Land längst auf einen Krieg vor. 1936 befiehlt Hitler bereits, die Wehrmacht müsse in vier Jahren einsatzfähig und die Wirtschaft in vier Jahren kriegsfähig sein.[13]

Abb. 6: Olympische Sommerspiele in Berlin, Leichtathletik – Dreisprung der Männer.

Die Sommerspiele 1936 wurden unter der Leitung perfekt vorbereitet: Antisemitische Parolen verschwanden aus dem Stadtbild, Hetze gegen Juden war für die Dauer der Spiele auch in den Medien verboten. Um das Ausland zu besänftigen, starteten in der deutschen Mannschaft zwei Alibi-"Halbjuden", der Eishockeyspieler Rudi Ball und die Fechterin Helene Mayer. Sie gewann 1936 für Deutschland Silber.
[...]
Am 1. August eröffnete Hitler die Spiele vor 100.000 Zuschauern im Olympiastadion. Zur Inszenierung der Eröffnungsfeier gehörten die Ankunft des ersten olympischen Fackellaufs vom griechischen Olympia nach Berlin wie auch ein imposanter Lichtdom und die Vorführungen der Hitler-Jugend (HJ).
[…]
Für die nationalsozialistische Innen- wie Außenpolitik war die Olympiade somit ein voller Erfolg. Die Einschränkung der Pressefreiheit durch das Propagandaministerium, die Evakuierung aller in Berlin lebenden Sinti und Roma an den Stadtrand und die Errichtung des Konzentrationslagers (KZ) Sachsenhausen nur wenige Kilometer vor Berlin parallel zur Olympiade wurden im In- und Ausland kaum wahrgenommen.
[…]
Im sportlichen Bereich schnitt das Deutsche Reich wegen der großzügigen Förderung der Sportler und des intensiven Trainings hervorragend ab: Mit 33 Gold-, 26 Silber- und 30 Bronzemedaillen in den Sportwettkämpfen gewannen die 406 deutschen Athleten - die größte der teilnehmenden Mannschaften - die Nationenwertung vor den USA, Ungarn, Italien, Finnland und Frankreich.
[…]
Mit großer Spannung verfolgten die Zuschauer das Weitsprungduell zwischen dem Deutschen Lutz Long (1913-1943), der sich mit Silber begnügen musste, und dem Star der Olympiade, dem schwarzen US-Amerikaner Jesse Owens (1913-1980), der allein vier Goldmedaillen gewann und in Deutschland zum Publikumsliebling aufstieg.[14]

Abb. 7: Uneinholbar war Jesse Owens bei der Sommer Olympiade in Berlin auch im Sprint. Der US-Athlet mit schwarzer Hautfarbe triumphierte mit vier Goldmedaillen und widerlegte damit die Theorie von der „Überlegenheit der weißen Rasse“.[15]

Die Bombardierung von Guernica in Spanien durch die deutsche Luftwaffe

Abb. 8: Die von der deutschen Luftwaffe in Spanien zerstörte Ortschaft Guernica.

Der Luftangriff auf Guernica (baskisch Gernika) am 26. April 1937 durch deutsche Kampfflugzeuge der Legion Condor war eine militärische Operation während des Spanischen Bürgerkrieges im Baskenland. Die Bombardierung von Guernica war ein Angriff der Legion Condor gegen eine wehrlose Zivilbevölkerung.
[...]
Ziel des deutschen Angriffs auf Guernica war die Zerstörung einer 25 Meter langen und 10 Meter breiten Steinbrücke über den Fluss Oca, der das Zentrum mit dem östlichen Stadtteil Rentería verband. Dadurch sollte die Infrastruktur zerstört und den Truppen Francos ein leichteres Erobern der Stadt ermöglicht werden.
[...]
Durch die Bomben und das anschließende Großfeuer wurden etwa 80 Prozent aller Gebäude zerstört, unter anderem der Bahnhof und eine Olivenfabrik. Die Rentería-Brücke allerdings war nicht von einer einzigen Bombe getroffen worden.[16]

Entgegen dem offiziellen Angriffsziel – Zerstörung der Brücke über den Fluss Oka, um dem baskischen Heer den Rückzug zu erschweren – fielen die Bomben auf das Zentrum der Stadt und dort auf die Zivilbevölkerung, die Hunderte von Toten zu beklagen hatte. Die Brücke blieb genauso unbeschädigt wie eine kleinere Waffenfabrik und auch die beiden Krankenhäuser.[17]

Reichsparteitag der Arbeit in Nürnberg vom 6. - 13. September 1937

Adolf Hitler, gerade zum Reichskanzler ernannt, verkündete am 1. Februar des Jahres 1933 in seiner ersten Rundfunkansprache, der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht sei ein „Grundpfeiler“ seines Regierungsprogramms.
[...]
Im Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935 heißt es:
„Der Reichsarbeitsdienst ist Ehrendienst am deutschen Volk. Alle jungen Deutschen beiderlei Geschlechts sind verpflichtet, ihrem Volke im Reichsarbeitsdienst zu dienen. Der Reichsarbeitsdienst soll die deutsche Jugend im Geiste des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft und zur wahren Arbeitsauffassung, vor allem zur gebührenden Achtung der Handarbeit erziehen. Der Reichsarbeitsdienst ist zur Durchführung gemeinnütziger Arbeiten bestimmt.“
[...]
Beim Reichsparteitag der Arbeit wurde Bezug genommen auf die Verringerung der Arbeitslosigkeit seit der Machtübernahme. 1937 erreichte Deutschland als eines der ersten Länder fast wieder Vollbeschäftigung. Von heute aus gesehen, ist klar, dass die Beseitigung der Arbeitslosigkeit nur ein Nebenprodukt der Kriegsvorbereitung war. In seinen Anfängen war der RAD ein Teil des nationalsozialistischen Erziehungssystems. Außerdem verpflichtete der Reichsarbeitsdienst (RAD), ab 1935 für junge Männer zwischen 19 und 24 Jahren, zum Bau von Autobahnen und Kasernen.[18]

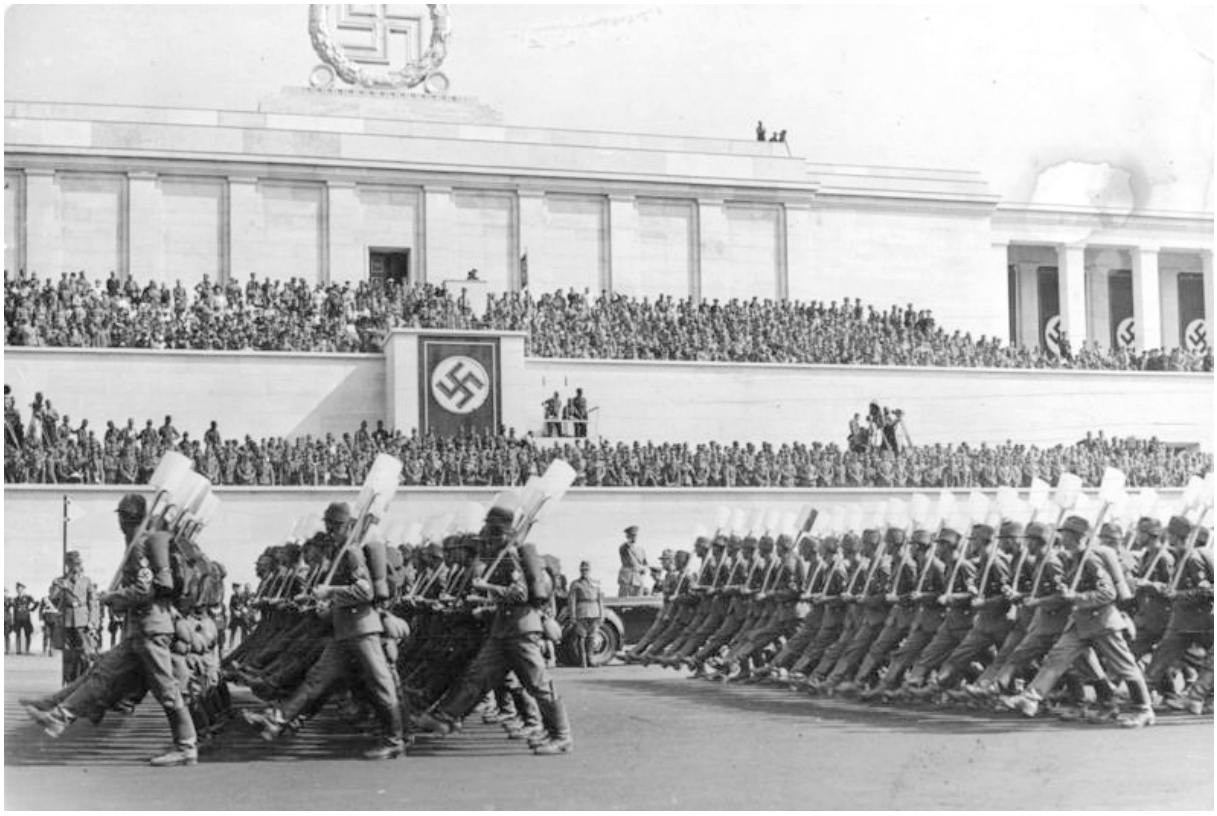

Abb. 9: „Reichsparteitag der Arbeit“, 6.–13. September 1937 : „Der große Aufmarsch der 38.000 Arbeitsdienstmänner vor dem Führer auf dem Zeppelinfeld“, Männer des RAD mit geschultertem Spaten vor Hitler im Auto.

Seit 1935 war im NS-Regime der halbjährige Arbeitsdienst für männliche Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren obligatorisch, für weibliche freiwillig. Unter dem Motto "Mit Spaten und Ähre" zogen diese Arbeitskolonnen durch Deutschland, die - meist tatsächlich nur mit Spaten ausgerüstet - Moore trockenlegten, auch neues Ackerland kultivierten oder beim Bau der Reichsautobahnen und des Westwalls mitwirkten. Der Reichsarbeitsdienst (RAD), der dem Reichsinnenministerium angegliedert war und an dessen Spitze der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl (1875-1955) stand, diente ursprünglich der Bewältigung der Arbeitslosigkeit.
[...]
Die kaum über dem Arbeitslosengeld liegende Bezahlung des Dienstes machte deutlich, dass es sich bei den Einsätzen im wesentlichen um einen „Ehrendienst am deutschen Volke" handelte. Der Arbeitsdienst und das Leben im Arbeitslager mit militärischer Ausbildung waren "nationalsozialistische Erziehungsarbeit", die im Sinne dieser Volksgemeinschaft Standesunterschiede beseitigen und die Gesinnung fördern sollten. Die RAD-Gesamtstärke betrug 1935 rund 200.000, bis Oktober 1939 wurde sie auf 350.000 Personen erhöht. Eingeteilt war der RAD in 30 Arbeitsgaue, 182 Gruppen und 1.260 Abteilungen.
[...]
Wenige Tage nach Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939 wurde die Arbeitsdienstpflicht für weibliche Jugendliche eingeführt, die als "Arbeitsmaiden" karitative Aufgaben übernahmen, Mütter im Haushalt entlasteten oder zu Einsätzen in der Landwirtschaft herangezogen wurden. Dagegen unterstützten die männlichen Arbeitsgruppen im Krieg zumeist als Bau- und Instandsetzungstrupps die Wehrmacht und standen an Flugabwehrgeschützen. 1943 wurde der RAD Oberste Reichsbehörde, die Adolf Hitler direkt unterstand.[19]

Abb. 10: Appell des Reichsarbeitsdienstes beim Reichsparteitag der Arbeit 1937

Füssen 1936/37: Licht und Schatten beim Aufstieg des Nationalsozialismus

1936 war das Jahr der Olympiade. Die Nationalsozialisten bemühten sich, die Fassade ihrer Herrschaft so glanzvoll und makellos wie nur möglich zu zeigen. Dies gelang teilweise. […] 1935/1936 nahm die Bautätigkeit in einem bisher nicht gekannten Maße zu. Bauvorhaben wurden besonders im Weidach (u. a. die Turnhalle) entlang der Augusten- und Rudolfstraße, der Sonnenstraße und dem Ziegelbergweg sowie an der Kemptener Straße ausgeführt. Im gleichen Zeitraum wurden die Kasernen errichtet.[...] Der Stolz, mit dem man im März 1936 verkündete, dass der Bezirk Füssen frei sei von Arbeitslosen, war echt nach den langen Jahren der wirtschaftlichen Not. Bei allem wirtschaftlichen Wohlergehen bestanden Missstimmung und Unruhe über die Teuerung der Lebensmittelpreise. Der Bierpreis stieg ebenfalls, Engpässe in der Versorgung mit Schuhwerk und Kleidung traten auf.[20]

Hermann Wegscheider war von Nesselwang nach Füssen gezogen, wo er Arbeit in den Hanfwerken fand. In den zwanziger Jahren engagierte sich Hermann Wegscheider in der KPD. Gewerkschaftlich war er bereits sehr lange organisiert, politisch außerdem sehr interessiert. Im aufkommenden Nationalsozialismus sah er keine Alternative. […] Es steht zu vermuten, dass Wegscheider zu offen seine Meinung darlegte, denn bald darauf wurde er verhaftet und ca. ein halbes Jahr im Hohen Schloss inhaftiert. Am 2. November lieferte man ihn in das Konzentrationslager Sachsenhausen ein. Bald darauf überstellte man ihn in das KZ Flossenbürg. Dort starb Wegscheider am 15. Mai 1941.
[...]
Man hatte Wegscheider verhaftet, weil er innerlich gegen den Nationalsozialismus war und dies auch öffentlich bekundete. Man darf dabei nicht vergessen, dasss 1933-1945 bekannt war, dass Gegner des Regimes ohne weiteres verhaftet und »nach Dachau« kamen. Dies war hierzulande der landläufige Ausdruck, weil Dachau das erste KZ im süddeutschen Bereich war. Dass dort die Menschen widerrechtlich festgehalten und gequält wurden, erregte das Rechtsbewusstsein der großen Masse nur wenig.[21]

Abgesehen von der Olympiade 1936 war das hervorragende Ereignis des Jahres der Austritt Deutschlands aus dem Locarnopakt. Durch ihn waren 1925 die West- und die Ostgrenze des Deutschen Reiches festgeschrieben worden. Als jedoch im Mai 1935 Frankreich und die Sowjetunion einen Beistandspakt abschlossen, bezeichnete Hitler dies als Bruch des Locarno-Pakts und begründete damit den Austritt des Deutschen Reiches, der wieder durch eineVolksabstimmung sanktioniert werden musste. Mit der Abstimmung war auch die Reichstagswahl verbunden, bei der es nur den Vorschlag der NSDAP gab. 1935 waren die Juden von den Wahlen ausgeschlossen worden. Es handelte sich also um eine »rein arische Wahl« mit einem vohersehbaren Ergebnis.[22]

1937 setzten sich die Aufwärtstendenzen im Bereich der Wirtschaft fort. Die Stadt Füssen legte einen Rekordhaushalt vor. Die drückendste Schuldenlast war getilgt. Aber auch dieses Jahr war wie das Vorjahr ein Jahr des Kirchen- und Schulkampfes. 1937 kamen grundlegende neue Bestimmungen heraus, die den Religionsunterricht mehr und mehr verdrängen sollten, um die körperliche Ertüchtigung an deren Stelle zu setzen. Der Unterricht in allen Fächern wurde im gleichen Jahr außerdem durch die Einführung neuer normierter Lehrbücher vereinheitlicht und stärker ideologisiert. [23]

De Sommer- und Wintersport im Faulenbacher Tal um das Jahr 1937

Abb. 11:

Die
Faulenbacher Naturbäder
am Mittersee

Abb. 12:

Eishockeyspiel
auf dem
mittleren See

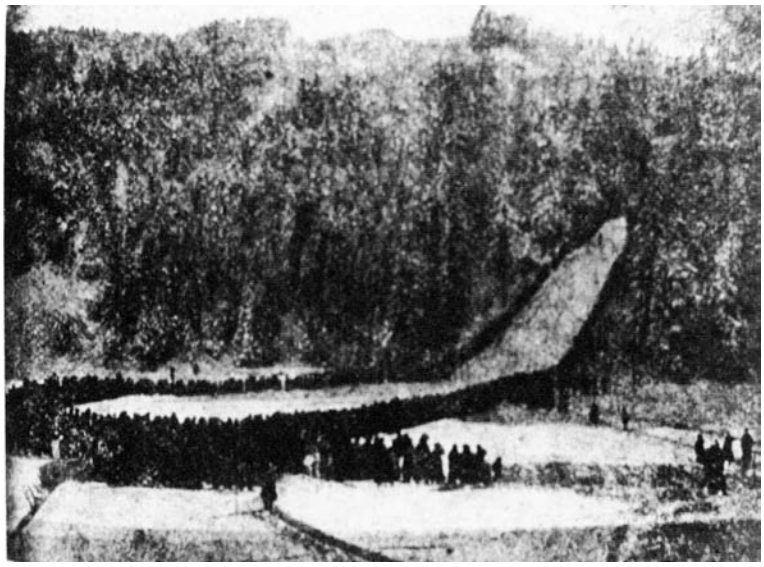

Abb. 13:

Die
Sprungschanze
in Faulenbach

Kaum einer dachte noch daran, dass dieser Sommer- und Wintersportim Faulenbacher Tal schon vor mehr als 10 Jahren vom Bürgermeister Moser initiiert worden war.

Der sog. „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich 1938

Als **„Anschluss“ Österreichs** oder kurz **„Anschluss“** werden seit 1938 vor allem die Vorgänge bezeichnet, mit denen österreichische und deutsche Nationalsozialisten im März 1938 die Eingliederung des Bundesstaates Österreich ins nationalsozialistische Deutsche Reich veranlassten.
[...]
In der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 lösten nach telefonischen Drohungen von Hermann Göring noch vor dem Einmarsch deutscher Truppen österreichische Nationalsozialisten das österreichische Ständestaatsregime ab. Vom 12. März an übernahmen Wehrmacht-, SS- und Polizeieinheiten das Kommando. Die vom Bundespräsidenten Wilhelm Miklas in dieser Nacht bestellte nationalsozialistische Bundesregierung unter Arthur Seyß-Inquart führte am 13. März 1938 im Auftrag von Adolf Hitler, den „Anschluss“ administrativ durch.
[...]
Nach dem „Anschluss“ folgte nach und nach das völlige Aufgehen Österreichs im Deutschen Reich und die Beteiligung vieler Österreicher an den nationalsozialistischen Verbrechen. Beträchtliche Teile der österreichischen Bevölkerung begrüßten damals den „Anschluss“ mit Jubel, für andere, insbesondere die Juden Österreichs, bedeutete dieser „Anschluss“ Entrechtung, Enteignung, Terror und vielfach Tod.[24]

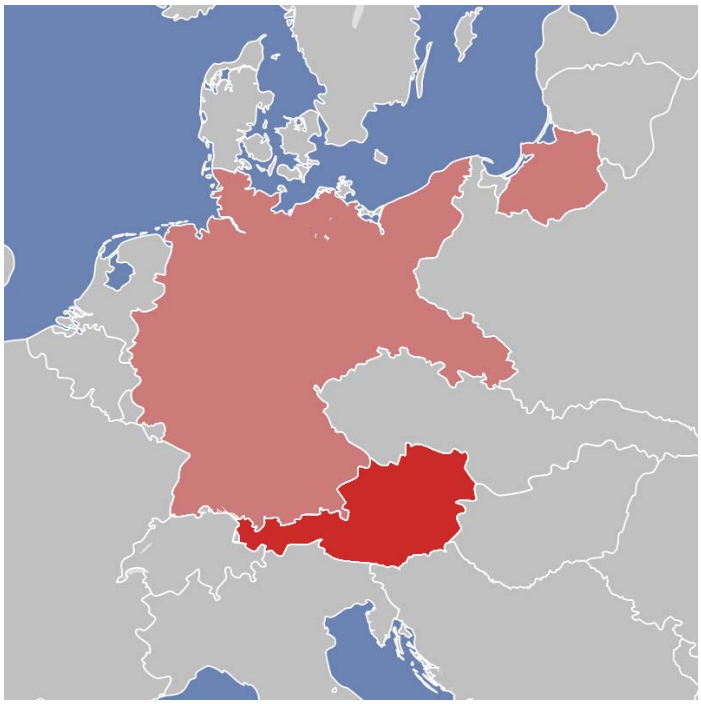

Abb. 14: Österreich und das Deutsche Reich. Abb. 15: Demontage eines Schlagbaums.

War Hitlers Vorhaben zu Beginn noch, Österreich mit Deutschland nur in einer Union zu verbinden, so veranlasste ihn der Jubel der österreichischen Bevölkerung, sich für den völligen "Anschluss" Österreichs zu entscheiden. Entsprechende Gesetze wurden am 13. März 1938 erlassen. Zwei Tage später bejubelten über 100.000 Menschen den gebürtigen Österreicher Hitler in Wien.[25]

Abb. 16: Rede Hitlers an die jubelnden Massen auf dem Wiener Heldenplatz vom Balkon im ersten Obergeschoss der Hofburg aus, am 15. März 1938.

Auf dem Wiener Heldenplatz verkündigte Hitler vor einem großen Menschenmeer, was mittlerweile in das kollektive Bildgedächtnis des Landes eingegangen ist, den "Anschluss" Österreichs an das Deutsche Reich und ließ danach diesen durch eine Volksabstimmung am 10. April 1938 bestätigen. Das einzige Land, das vor dem Völkerbund offiziell Protest gegen den "Anschluss" Österreichs an Hitlerdeutschland einlegte, war Mexiko.[26]

Das Münchner Abkommen 1938 über die sudetendeutschen Gebiete

Seit dem "Anschluss" Österreichs im März 1938 grenzte fast die gesamte Tschecho-Slowakei an das Deutsche Reich. Für Adolf Hitlers Absichten nach einer territorialen Expansion und einer deutschen Vorherrschaft in Ostmitteleuropa war es von zentraler Bedeutung, die Tschechoslowakei unter deutsche Kontrolle zu bringen. Noch im März 1938 begann Hitler mit den Vorbereitungen zur "Lösung" der tschechoslowakischen Frage. Die ständigen Nationalitätenkonflikte, die sich in der Tschechoslowakei aus der Benachteiligung der rund drei Millionen Sudetendeutschen seit der Staatsgründung am 28. Oktober 1918 ergaben, nutzte er für seine Pläne geschickt aus.
[...]
Am 28. März 1938 traf Hitler Konrad Henlein, den Führer der Sudetendeutschen Partei (SdP), und wies ihn an, der tschechoslowakischen Regierung stets Forderungen zu stellen, die diese unmöglich annehmen könne.[27]

Abb. 17: Münchener Konferenz am 29. September 1938 im Führerbau am Königsplatz in München, v. l.: Mussolini, Hitler, Dolmetscher Paul Otto G. Schmidt, Chamberlain.

Die britische Regierung bat daraufhin den italienischen Diktator Benito Mussolini um Vermittlung. Hitler, Mussolini, Chamberlain und der französische Premierminister Edouard Daladier trafen sich deshalb am 29. September in München; doch weder die Tschechoslowakei noch deren Bündnispartner, die Sowjetunion, waren eingeladen.
[...]
Im Münchner Abkommen wurde die Abtretung des Sudetengebiets an das Deutsche Reich festgelegt. Die deutsche Besetzung sollte vom 1. bis zum 10. Oktober stattfinden, die Grenzen waren noch nicht genau festgelegt. Im Gegenzug garantierten England und Frankreich den Bestand des tschechoslowakischen Reststaats. Die Tschechoslowakei, die nur als Gegenstand, nicht als Subjekt des Völkerrechts behandelt wurde, musste sich dem Abkommen fügen.[28]

Das Münchener Abkommen verfügte, dass die Tschechoslowakei ihre überwiegend von Deutschen bewohnten Grenzgebiete, die sudetendeutschen Gebiete, sofort an das Deutsche Reich abzutreten habe. Es war nach den Beratungen der Regierungschefs der 4 Großmächte Chamberlain, Daladier, Hitler und Mussolini im Führerbau in München zustande gekommen und wurde von ihnen dort am 30. September 1938 unterzeichnet. In zusätzlichen Erklärungen legten sie weitere Modalitäten fest. Im Gegenzug zur Abtretung garantierten Großbritannien und Frankreich der Tschechoslowakei im Fall eines unprovozierten Angriffs ihren Bestand und ihre Sicherheit. Auch Deutschland und Italien sagten eine Garantie zu, vorbehaltlich einer Regelung der Frage der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschechoslowakei.[29]

Besetzung des Sudetengebietes durch Deutschland im Oktober 1938

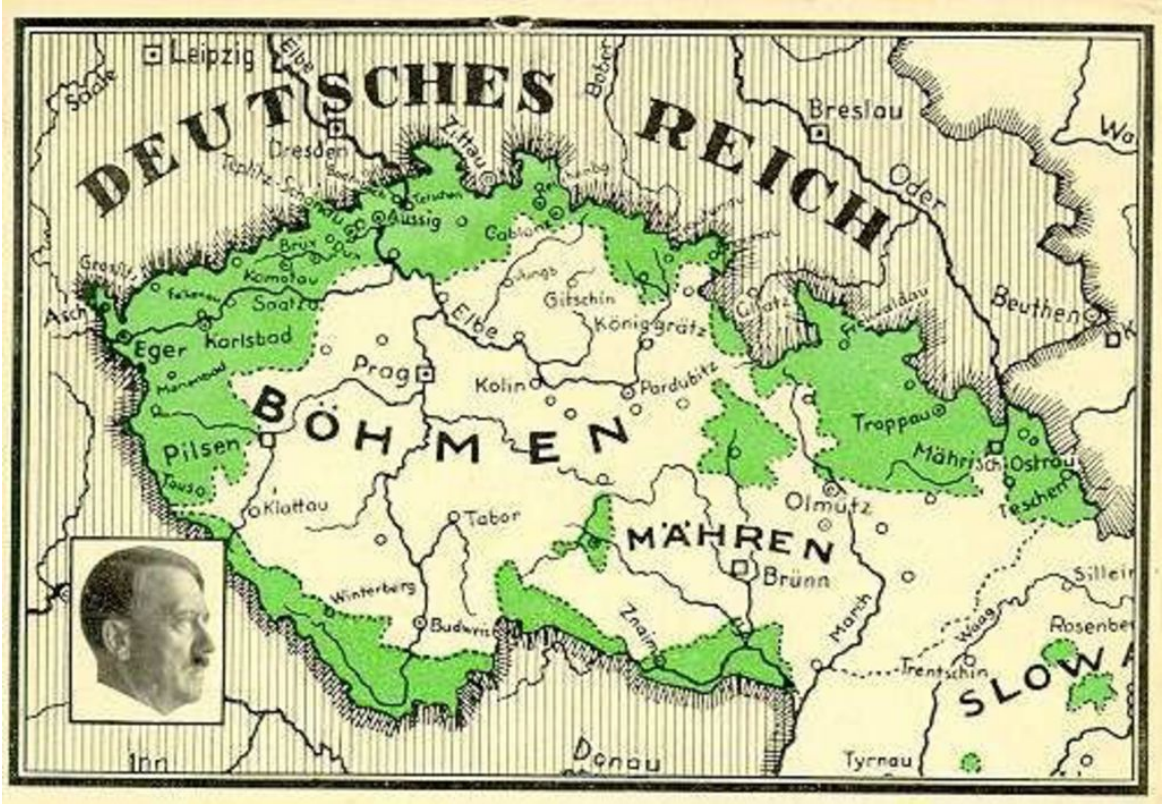

Abb. 18: Postkarte zur Besetzung des Sudetengebiets durch das Deutsche Reich 1938.

Nach Monaten der Krise und der von Adolf Hitler provozierten Kriegsgefahr schlossen am 30. September 1938 Großbritannien, Frankreich, Italien und das Deutsche Reich das Münchner Abkommen, in dem die Abtretung des Sudetengebietes durch die Tschechoslowakei an Deutschland festgelegt wurde. Hitler setzte sich vor allem dank der ständigen Beteuerungen durch, dies sei seine letzte territoriale Forderung. Vor allem Großbritannien glaubte, durch das Abkommen den Frieden in Europa gesichert zu haben, während Hitler seine Kriegsvorbereitungen unbeirrt fortsetzte. Der neue Grenzverlauf zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei stand noch nicht fest. Er wurde am 7. Oktober durch einen Internationalen Ausschuss gegen die Stimme des tschechoslowakischen Vertreters bestimmt.
[...]
Der Annexion folgte die Schaffung des neuen Reichsgaus Sudetenland mit dem Reichskommissar Konrad Henlein. Nun begann auch im Sudetenland die Erfassung der Bevölkerung durch NS-Organisationen und die Zerschlagung bisheriger Verbände. Parteien wurden verboten oder, wie Henleins Sudetendeutsche Partei (SdP), in die NSDAP eingegliedert, die Presse unter staatliche Kontrolle gebracht.
[…]
Die meisten der ca. 3 Millionen Sudetendeutschen begrüßten die Wehrmachtstruppen begeistert. Am 3. Oktober wurde Hitler in Eger bejubelt. Dass die deutsche Minderheit seit der Gründung des tschechoslowakischen Staates am 28. Okt. 1918 benachteiligt worden und die Arbeitslosigkeit unter ihr überdurchschnittlich hoch war, vergrößerte die Zustimmung zur deutschen Annexion.[30]

Von einer Krise zur nächsten steigt in Füssen die Angst vor einem Krieg

Obwohl das Jahr **1938** die außenpolitischen Erfolge der Jahre zuvor bei weitem überbot, schlug gerade in diesem Zeitraum die Volksstimmung um. War schon bisher in den Geheimberichten von Sorgen und Ängsten die Rede, so häufen sich jetzt die Befürchtungen, es könne zum allgemeinen Krieg kommen. Hinweise darauf bot das Regime in Hülle und Fülle. Vor allem die Luftschutzbemühungen wurden gesteigert, Alarm- und Verdunkelungsübungen veranstaltet. Relativ echte Nachbildungen von Bombenangriffen konnte man in den Publikationen sehen. Die Entrümpelung der Dachböden, die Versorgung mit privatem Feuerlöschgerät, der Schutzraumbau, all das deuteten die Menschen als sichere Vorzeichen eines kommenden Konfliktes. Die Aufrüstung setzte sich in einem bisher nicht für möglich gehaltenen Tempo fort.[31]

Das Jahr 1938 war nicht nur ein Jahr der Ängste, der beginnenden Entbehrungen, sondern auch ein weiteres Jahr des Schulstreits. Drei Neuerungen wurden eingeführt: Die klösterlichen Lehrkräfte in Füssen mussten ihren Dienst aufgeben. Sie ließen sich in einem Haus auf halber Höhe des Baumgartensüdhangs nieder, vermieteten Zimmer und erteilten Privatunterricht. Außerdem führte man die Gemeinschaftsschule ein, das heißt, dass der Religionsunterricht mehr und mehr an den Rand gedrängt wurde.[32]

1938, das Jahr der größten außenpolitischen Triumphe der Nationalsozialisten, sah die Kirche unter schwerem Druck. In diesem Jahr waren die Gegner des Regimes so verzweifelt wie noch nie. Angesichts der ununterbrochenen Serie von Erfolgen schien es nämlich schwer, an einen Umschwung zu denken. Im Jahr 1938 wurden die Steuern empfindlich erhöht, besonders die Einkommensteuer. Das Volk mutmaßte richtig, dass damit der Kaufkraftüberhang abgeschöpft und außerdem der kommende Krieg finanziert werden sollte. Auch die Bürger- und Getränkesteuer sowie die Kurabgabe wurde angehoben. Für einen Volkswagen konnte man einen Sparvertrag abschließen.[33]

1938 brachte 2 gewaltige außenpolitische Triumphe Hitlers, die Besetzung Österreichs sowie deren Angliederung an das Reich und die Besetzung des Sudetenlandes. Die Rückgewinnung Österreichs, damit die Gründung des sog. »Großdeutschen Reiches«, nahm Adolf Hitler zum Anlass, nochmals eine Volksabstimmung anzuordnen. Die Frage, ob man für die Angliederung Österreichs und die Schaffung des Großdeutschen Reiches war, konnte man kaum anders als mit Ja beantworten. Die Füssener SA war am Vorabend der Abstimmung hinaus zur Grenze marschiert , hatte den Grenzpfahl ausgegraben und ihn dann ins Heimatmuseum Füssen geschafft. Auch der Beschluss, den Alpenrosenweg hinüber nach Tirol zu verlängern, wurde damals gefasst.[34]

Im Gegensatz zu dem glimpflich verlaufenen Österreichabenteuer erlebte die Füssener Bevölkerung wie auch die übrigen Deutschen die sich zuspitzende Sudetenkrise mit Bangen, Furcht und Angst. Ein Zuhörer, der die Übertragung der Führerrede vom 26. September 1938 im Klosterhof miterlebt hat, berichtete, dass betretenes Schweigen herrschte, als der Führer in immer neuen Wendungen indirekt zum Krieg aufrief. Doch die Kriegsgefahr ging noch einmal vorüber. Wenn man die Lokalseiten dieser Tage im Füssener Blatt durchliest, glaubt man zu spüren, dass der Jubel über den neuen Erfolg und das unentwegt strapazierte Pathos hohl und blechern klingt.[35]

Die sog. „Reichskristallnacht“ – in Wirklichkeit ein „Judenpogrom“

Abb. 19: Kristallnacht in Magdeburg. Abb. 20.Ein zerstörtes Kaufhaus in München.

Abb. 21: Brennende Synagoge in Essen Abb. 22: Zerstörte Synagoge in München.

In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 brannten jüdische Synagogen in ganz Deutschland. Angehörige der SA und der SS zertrümmerten die Schaufenster jüdischer Geschäfte, demolierten die Wohnungen jüdischer Bürger und misshandelten ihre Bewohner. 91 Tote, 267 zerstörte Gottes- und Gemeindehäuser und 7.500 verwüstete Geschäfte - das war die "offizielle" Bilanz des Terrors. Tatsächlich starben während und unmittelbar in Folge der Ausschreitungen weit mehr als 1.300 Menschen, mit mindestens 1.400 wurden über die Hälfte aller Synagogen oder Gebetshäuser in Deutschland und Österreich stark beschädigt oder ganz zerstört.
[...]

Die Weisung zu dem Pogrom war von München ausgegangen, wo sich die Führung der NSDAP zum Gedenken an den 15. Jahrestag des Hitler-Putsches versammelt hatte. Als Vorwand des von ihnen als angeblich spontanen Akt des "Volkszorns" deklarierten Terrors nutzten die Nationalsozialisten die Ermordung des Legationssekretärs an der deutschen Botschaft in Paris, Ernst vom Rath, durch den erst 17-jährigen Herschel Grynszpan. Er wollte so auf die Abschiebung von 17.000 polnischen Juden, zu denen auch seine Eltern zählten, nach Polen aufmerksam machen.
[...]
Die aufgrund der zerstörten Schaufensterscheiben bald als "Reichskristallnacht" bekannt gewordenen Ausschreitungen waren bis dahin der Höhepunkt eines staatlichen Antisemitismus, der mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 begonnen hatte. Die Reaktionen der Bevölkerung während des Pogroms waren geprägt von eingeschüchterter Reserviertheit und einem schockierten Schweigen. Nur wenige Menschen, die nicht der SA oder SS angehörten, beteiligten sich an den Zerstörungen und den Brandschatzungen, wenige allerdings tätigten auch Hilfe für ihre jüdischen Nachbarn.
[...]
Das NS-Regime deklarierte den von der NSDAP gesteuerten Pogrom als "berechtigte und verständliche Empörung des deutschen Volkes", die nach der Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben rief. Am 10. November wurden mehr als 30.000 männliche Juden in Konzentrationslager (KZ) verschleppt. Zunehmende Entrechtung, Enteignungen und „Zwangsarisierungen“ sollten die Juden zur Auswanderung zwingen. Nach dem "öffentlichen" Novemberpogrom 1938 erhielt die Verfolgung einen neuen Charakter: Nun begann die "stille" Eliminierung der Juden.[36]

Die Novemberpogrome 1938 waren vom nationalsozialistischen Regime organisierte und gelenkte Gewaltmaßnahmen gegen Juden in Deutschland und Österreich. Dabei wurden vom 7. bis 13. November mehrere hundert Juden ermordet, mindestens 300 nahmen sich das Leben. Mehr als 1400 Synagogen, Betstuben und sonstige Versammlungsräume sowie tausende Geschäfte, Wohnungen und jüdische Friedhöfe wurden zerstört. Ab dem 10. November wurden ungefähr 30.000 Juden in den Konzentrationslagern inhaftiert, wo ebenfalls Hunderte ermordet wurden oder an den Haftfolgen gestorben sind.
[...]
Die Novemberpogrome 1938 steigerten den staatlichen Antisemitismus zur Existenzbedrohung für die Juden im ganzen Deutschen Reich. Entgegen der NS-Propaganda waren sie keine Reaktion des „spontanen Volkszorns“ auf die Ermordung eines deutschen Diplomaten durch einen Juden. Sie sollten vielmehr die seit Frühjahr 1938 begonnene gesetzliche „Arisierung“, also die Zwangsenteignung jüdischen Besitzes und jüdischer Unternehmen planmäßig beschleunigen, mit der auch die deutsche Aufrüstung finanziert werden sollte. Am 14. Oktober kündigte Göring im Reichsluftfahrtministerium ein gigantisches Rüstungsprogramm an. Dieses sei jedoch durch das Staatsdefizit und begrenzte Produktionskapazitäten erschwert. Die Privatwirtschaft müsse daran mitwirken, da man andernfalls zur staatlich gelenkten Planwirtschaft übergehen werde. Die „Arisierung“ sei nun unumgänglich und allein Sache des Staates; sie dürfe auf keinen Fall wie in Österreich anarchisch als „Versorgungssystem untüchtiger Parteigenossen“ ablaufen.[37]

Bis nach Füssen reichten die Auswirkungen der „Reichskristallnacht“

Dies betraf die beiden Füssener Bürger jüdischer Herkunft, Dr. Raff und Dr. Dehn. Über den Justizrat Dr. Hermann Raff gibt es einen ausführlichen Bericht von seinem Sohn Hans Raff. Er schreibt, dass sein Vater nach seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt in München nach Füssen gezogen ist, wo er in seinem Alterssitz in der Nordendstr. 5 lebte und seit langem mit den Nachbarn, der Familie Huber, befreundet war. Er hat vorausschauend die Hälfte seines Vermögens an seine nichtjüdische katholische Frau übertragen. Die Kinder ließ er katholisch erziehen und trat selbst zum katholischen Glauben über, musste aber den Behörden seine nichtarische Abstammung melden. [...]

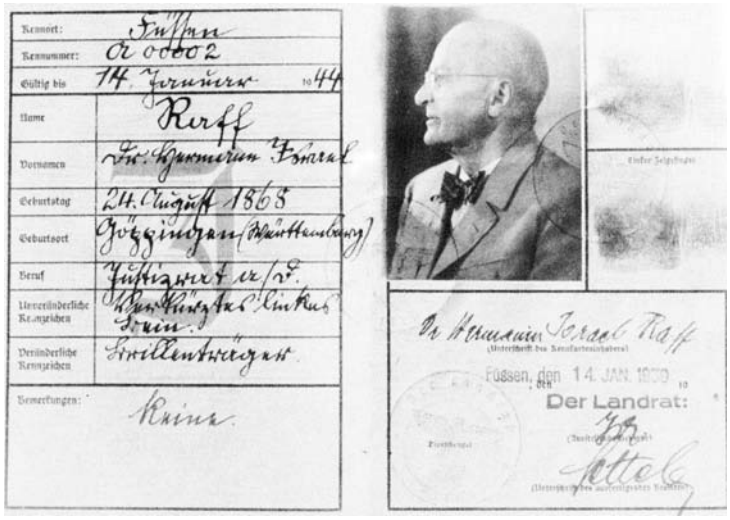
Kennort: Füssen
Kennnummer: Cr 00002
Gültig bis 14. Januar 1944
Name: Raff
Vornamen: Dr. Hermann Israel
Geburtstag: 24. August 1868
Geburtsort: Göppingen (Württemberg)
Beruf: Justizrat a/D.
Unveränderliche Kennzeichen: Hinkt
Veränderliche Kennzeichen: Krückenträger
Bemerkungen: Keine
Dr Hermann Israel Raff
Füssen, den 14. JAN. 1939
Der Landrat:

Abb. 23: Der Pass für Juden des Dr. Hermann Israel (erzwungenes Zusatzwort) Raff.[38]

Dann kam die Kristallnacht vom 9. auf 10. November 1938, in der alle Schaufenster jüdischer Geschäfte eingeschlagen und die Synagogen niedergebrannt wurden. Durch seinen Sohn gewarnt, versteckte sich Dr. Raff auf der einsamen Luckengrabenalm im Tegernseer Gebiet. Kaum eine halbe Stunde nach seiner Abfahrt war schon eine SA-Horde am Haus und verlangte, der 'Jud' solle herauskommen. Der Landrat Blatt kam mit 2 Polizisten, die das Haus nach verstecktem Geld und Waffen durchsuchten. Da sie nichts fanden, konnte mein Vater zwei Wochen später zurückkehren, weil er in einer »privilegierten« Mischehe mit einer nichtjüdischen Frau lebte und seine Kinder nicht im jüdischen Glauben erzogen worden waren.[39]

Dr. Walther Dehn war Halbjude, hat aber wie ein guter Deutscher im 1. Weltkrieg als Kapitänleutnant an der Skagerrakschlacht teilgenommen und war sogar Träger des Eisernen Kreuzes. Er machte seinen Dr. in Chemie, doch nach der Weltwirtschaftskrise fand er in diesem Beruf vermutlich keine Stelle mehr, sondern war um 1937 in Füssen beim Werbeberater Iversen tätig. Ab 1938 wurde seine Lage schwieriger, schlimmer aber noch im 2. Weltkrieg. Dr. Dehn verließ, um den gelben Judenstern nicht tragen zu müssen, seine Wohnung nicht mehr. Die Bestellungen der Lebensmittel gab Dr. Dehn jeweils dem Briefträger mit, der sie den Geschäftsleuten weiterreichte, die ihn die ganze Zeit auch treu versorgten. Nach dem Krieg arbeitete Dr. Dehn noch bei den Hanfwerken, starb aber wenige Jahre nach Kriegsende.[40]

Die Zerschlagung der „Rest-Tschechei“ am 15./16. März 1939

Die **Zerschlagung der Tschechoslowakei** war eine militärische Operation, bei der deutsche Truppen am 15./16. März 1939 das verbliebene (tschechische) Staatsgebiet der Tschecho-Slowakischen Republik besetzten. Bei der NS-Propaganda wurde dieser Akt als „Zerschlagung der Rest-Tschechei“, Griff nach Prag oder Erledigung der Rest-Tschechei bezeichnet. Nachdem auf Druck Adolf Hitlers am 14. März die Abspaltung und Selbständigkeit der ersten Slowakischen Republik erfolgt war, wurde unmittelbar nach dem Einmarsch das Protektorat Böhmen_und Mähren errichtet und dort eine deutsche Gerichtsbarkeit geschaffen.[41]

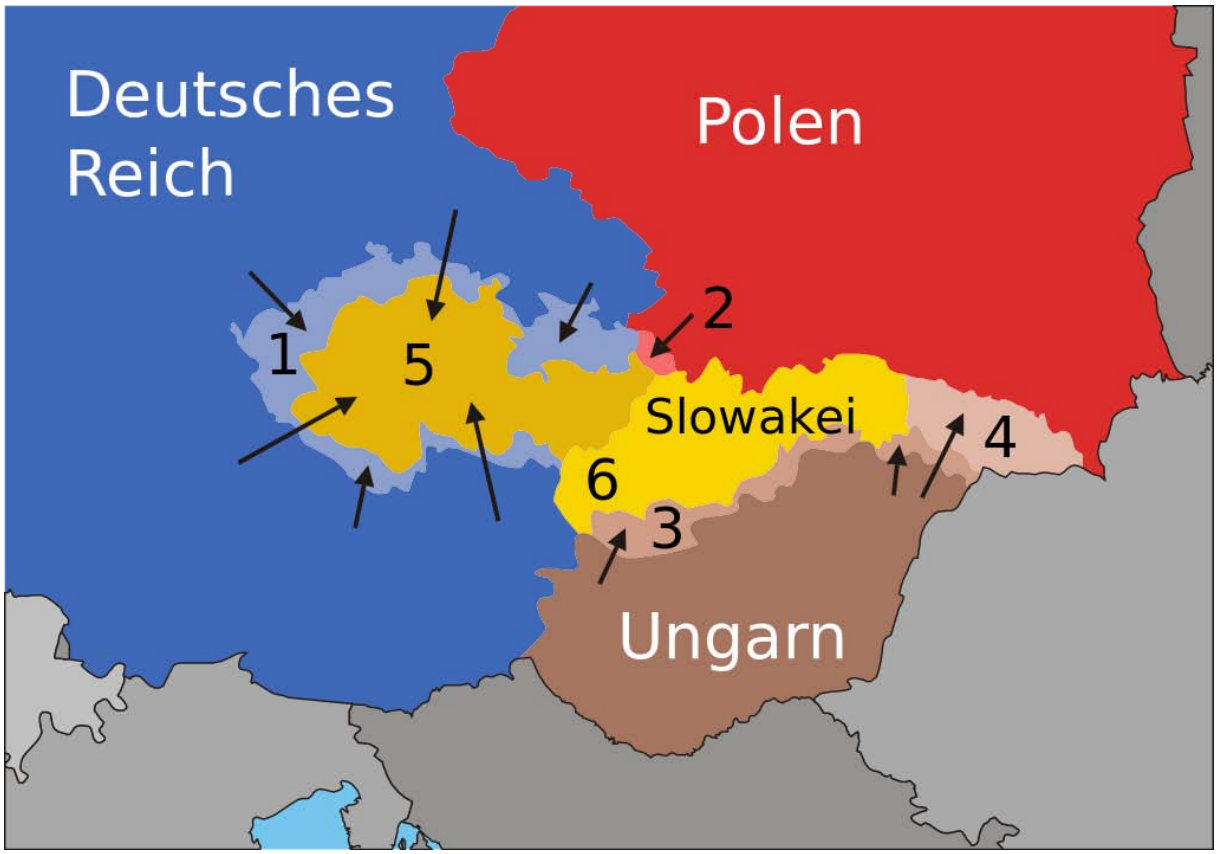

Abb. 24: Die Aufteilung der Tschechoslowakei:
1. Sudetendeutsche Gebiete werden dem Deutschen Reich im September/Oktober 1938 angegliedert. **2.** Polen besetzt Anfang Oktober 1938 den auf der Konferenz von Spa 1920 der ČSR zugesprochenen Westteil des Teschener Schlesiens, das Olsagebiet . **3.** Ungarn besetzt nach einem Wiener Schiedsspruch ab November 1938 Grenzgebiete teils ungarischer Ethnie , **4.** ab März 1939 die ruthenischsprachige Karpato-Ukraine. **5.** Im März 1939 wird die „Rest-Tschechei“ von Deutschland faktisch annektiert und zum Protektorat Böhmen und Mähren erklärt . **6.** Mit dem formellen Abschluss des deutsch-slowakischen Schutzvertrages am 23. März 1939 verzichtet die unabhängig gewordene Slowakei auf die selbständige Ausübung von ihren Souveränitätsrechten zugunsten des Reiches: sie wird zum Satellitenstaat. Nach den Androhungen einer Bombardierung Prags marschierte die Wehrmacht fast ohne eine Gegenwehr in die – historisch gesehen – restlichen Gebiete Böhmens und Mährens ein.[42]

Vorbereitungen zu einem NS-Umzug in Füssen am Adolf-Hitler-Platz

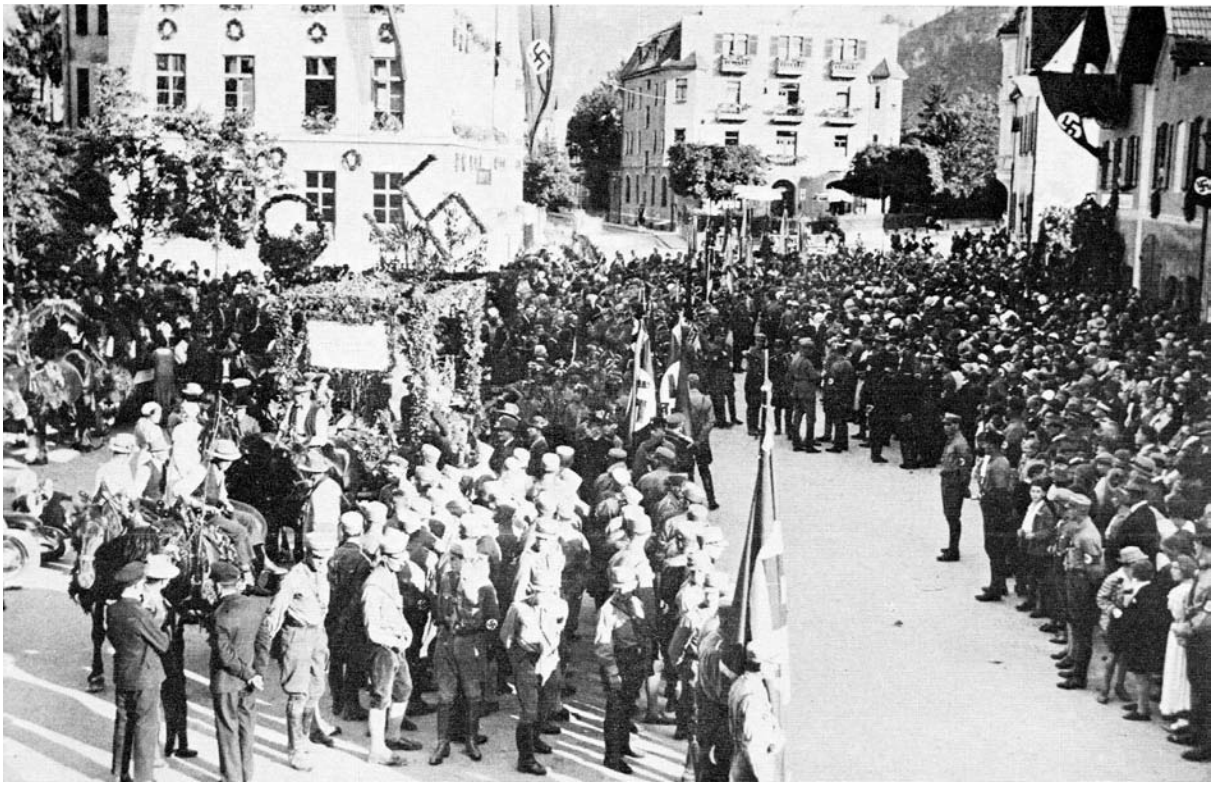

Abb. 25: Links ein Festwagen mit dem Hakenkreuz, im Vordergrund SA-Einheiten.

Füssen 1939: Vorahnungen und die steigende Angst vor einem neuen Krieg

Zwar begann das Jahr **1939** in relativer Ruhe. Neue politische Verwicklungen waren noch nicht abzusehen. Wie man mir mehrfach versicherte, hatte man die Erfolge satt und wäre zufrieden gewesen, das Erreichte zu pflegen und sich seiner zu erfreuen. Im März 1939 kam die Tschechenkrise mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in die sog. Rest-Tschechei. In Füssen wurde das nur am Rande miterlebt. Die Gebirgsjäger rückten nicht aus. Mehr Leute als bisher fürchteten jetzt jedoch den Ausbruch eines neuen Krieges. Mündliche Aussagen und auch die Berichte des Regierungspräsidenten beweisen, dass die Furcht vor einem möglichen Kriege weit verbreitet war.[43]

Adolf Hitler vollendete am 20. April 1939 sein fünfzigstes Lebensjahr. Die Feier aus diesem Anlass erweckte den Eindruck, als ob das gesamte Volk einmütig und fest geschlossen hinter ihm stand. Man überbot sich förmlich in Lobhudeleien und in der Erfindung von Ausstattungsgags, um die Apotheose Adolf Hitlers zu vollenden. Tausendfach donnerte der Siegheilruf empor usw. Anschließend formierte sich ein riesiger nächtlicher Fackelzug durch die Straßen Füssens. Viel sprach dafür, dass die große Mehrheit Hitler jetzt willig folgte, aber andererseits befürchteten viele, die relativ gute Situation könnte sich wieder verschlimmern. Zur Feier dieses Anlasses entfalteten NSDAP, Presse und sämtliche Gliederungen der Partei ihr gesamtes Propagandapotential zur letzten Vollendung. Was Erfindungsgabe und psychologische Raffinesse anbot, wurde eingesetzt.[44]

In den letzten Friedenstagen versicherte der Gauleiter von Schwaben dem Führer, dass der Gau in Treue zu ihm stehe »in diesen Tagen der außenpolitischen Hochspannung«. Am 28. August 1939 teilten die Behörden mit, dass die Lebensmittelrationierung und die Bezugscheinpflicht für Kleidung eingeführt worden sei. Alle, die den 1. Weltkrieg bewusst miterlebt hatten, wussten, dass es zum Äußersten kommen würde.[45]

Literatur

Rudibert **Etttelt**: Füssen in den Jahren zwischen 1919 und 1933, in: Alt Füssen, Organ des Vereins »Alt Füssen«, Jg. 1975, S. 1 – 34 mit 2 Bildseiten zwischen S. 34 und 35.
Auszüge aus dem Band II von Rudibert **Ettelt**, Füssen 1979:
Geschichte der Stadt Füssen vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zum Jahre 1945

Anmerkungen

[1] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/wehrpflicht-1935.html
[2] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ns-organisationen/reichsarbeitsdienst-rad.html
[3] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung.html
[4] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung.html
[5] Rudibert Ettelt 1979, S. 371-373
[6] Rudibert Ettelt 1979, S. 377/78
[7] Rudibert Ettelt 1979, S. 378/379
[8] Rudibert Ettelt 1979, S. 379
[9] Rudibert Ettelt, 1979, S. 380
[10] https://de.wikipedia.org/wiki/Olympische_Winterspiele_1936
[11] https://www.welt.de/geschichte/article174235144/Die-Wehrmacht-rueckt-ins-Rheinland-ein.html
[12] https://www.planet-schule.de/wissenspool/krieg-der-traeume/inhalt/hintergrund/verrat-1936.html
[13] https://www.planet-schule.de/wissenspool/krieg-der-traeume/inhalt/hintergrund/verrat-1936.html
[14] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/innenpolitik/olympische-sommerspiele-1936.html
[15] https://www.welt.de/geschichte/article157460999/Wie-Jesse-Owens-Hitler-und-Goebbels-aergerte.html
[16] https://de.wikipedia.org/wiki/Luftangriff_auf_Guernica
[17] https://de.wikipedia.org/wiki/Gernika
[18] https://de.wikipedia.org/wiki/Reichsarbeitsdienst
[19] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ns-organisationen/reichsarbeitsdienst-rad.html
[20] Rudibert Ettelt, 1979, S. 381
[21] Rudibert Ettelt, 1979, S. 382/83
[22] Rudibert Ettelt, 1979, S. 384
[23] Rudibert Ettelt, 1979, S. 385
[24] https://de.wikipedia.org/wiki/Anschluss_%C3%96sterreichs
[25] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/anschluss-oesterreich-1938.html
[26] http://www.demokratiezentrum.org/themen/demokratieentwicklung/1918-1938/anschluss.html
[27] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/muenchner-abkommen-1938.html
[28] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/muenchner-abkommen-1938.html
[29] https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCnchner_Abkommen
[30] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/sudeten
[31] Rudibert Ettelt, 1979, S. 387
[32] Rudibert Ettelt, 1979, S. 388
[33] Rudibert Ettelt, 1979, S. 389
[34] Rudibert Ettelt, 1979, S. 390/91
[35] Rudibert Ettelt, 1979, S. 392
[36] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung/novemberpogrom-1938.html#
[37] https://de.wikipedia.org/wiki/Novemberpogrome_1938

[38] Eigens für Juden bestimmter Pass des Dr. Hermann Raff. Als besonders diskrimierend wurde von den Juden der erzwungene Zusatzname »Israel« empfunden.
[39] Rudibert Ettelt, 1979, S. 393 - 398
[40] Rudibert Ettelt, 1979, S. 398 - 399
[41] https://de.wikipedia.org/wiki/Zerschlagung_der_Rest-Tschechei
[42] Text unter dem Bild: https://de.wikipedia.org/wiki/Zerschlagung_der_Rest-Tschechei
[43] Rudibert Ettelt, 1979, S. 400
[44] Rudibert Ettelt, 1979, S. 403
[45] Rudibert Ettelt, 1979, S. 404

Abbildungen

Abb. 1: https://www.dhm.de/fileadmin/medien/lemo/images/ba111692.jpg
Abb. 2: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Datei:Artikel_44581_bilder_value_6_reichsparteitage-nsdap11.jpg
Abb. 03:
Abb. 3: https://de.wikipedia.org/wiki/N%C3%BCrnberger_Gesetze#/media/Datei:Nuremberg_laws_Racial_Chart.jpg
Abb. 4: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/images/f/fb/Olympische_Winterspiele_1936_Olympiaschanze.jpg
Abb. 05: https://www.dhm.de/fileadmin/medien/lemo/images/ba105812.jpg
Abb. 06: https://de.wikipedia.org/wiki/Olympische_Sommerspiele_1936/Leichtathletik_%E2%80%93_Dreisprung_(M%C3%A4nner)#/media/Datei:Bundesarchiv_Bild_183-R82532,_Berlin,_Olympia-Stadion_(Luftaufnahme).jpg
Abb. 07: https://img.welt.de/img/geschichte/mobile157460997/3541623237-ci23x11-w1136/Jesse-Owens-running-at-the-1936-Olympics-in-Berlin.jpg
Abb. 08: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/ca/Bundesarchiv_Bild_183-H25224%2C_Guernica%2C_Ruinen.jpg
Abb. 09: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/14/Bundesarchiv_Bild_183-C12671%2C_N%C3%BCrnberg%2C_Reichsparteitag%2C_RAD-Parade.jpg
Abb. 10: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/ff/Bundesarchiv_Bild_183-C12701%2C_N%C3%BCrnberg%2C_Reichsparteitag%2C_RAD-Appell.jpg
Abb. 11: Rudibert Ettelt 1979, Bildanhang S. 9, (Adressbuch Füssen 1938)
Abb. 12: Rudibert Ettelt 1979, Bildanhang S. 9, (Füssener Blatt)
Abb. 13: Rudibert Ettelt 1979, Bildanhang S. 10, (Füssener Blatt)
Abb. 14:
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d9/State_of_Austria_within_Germany_1938.png
Abb. 15: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a2/Bundesarchiv_Bild_137-049278%2C_Anschluss_%C3%96sterreich.jpg
Abb. 16: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/26/Bundesarchiv_Bild_183-1987-0922-500%2C_Wien%2C_Heldenplatz%2C_Rede_Adolf_Hitler.jpg
Abb. 17: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8a/Bundesarchiv_Bild_146-1970-052-24%2C_M%C3%BCnchener_Abkommen%2C_Mussolini%2C_Hitler%2C_Chamberlain.jpg
Abb. 18: https://www.dhm.de/fileadmin/medien/lemo/images/ju001176.jpg
Abb. 19: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9c/Bundesarchiv_Bild_146-1979-046-23%2C_Magdeburg%2C_zerst%C3%B6rtes_j%C3%BCdisches_Gesch%C3%A4ft.jpg
Abb. 20: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/30/Bundesarchiv_Bild_119-2671-06%2C_M%C3%BCnchen%2C_Kaufhaus_Uhlfelder%2C_Zerst%C3%B6rungen.jpg
Abb. 21: https://www.dhm.de/fileadmin/medien/lemo/images/synagogeessen.jpg
Abb. 22: https://www.dhm.de/fileadmin/medien/lemo/images/BA125821.jpg
Abb. 23: Rudibert Ettelt 1979, Bildanhang S. 33, (Besitzer Dr. Hans Raff, München)
Abb. 24: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/8/88/M%C3%BCnchner_abkommen5%2B.svg/1024px-M%C3%BCnchner_abkommen5%2B.svg.png
Abb. 25: Rudibert Etttelt: Füssen in den Jahren zwischen 1919 und 1933, in: Alt Füssen, Organ des Vereins »Alt Füssen«, Jg. 1975, 1. Bildseite nach S. 34 (Aufnahme: Städtisches Bildarchiv, Füssen)